

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher

Nachweislich größte Abonnenten-

tenzahl in der Stadt Eltville.

Einziges Organ der Stadt Eltville,
welches im eigenen Verlag technisch wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird.



Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ — Abonnementspreis pro Quartal A. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr. — Inseratengebühr: 20 Pf. die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile A. 1.00. — Druck und Verlag von Arwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 123.

Eltville, Dienstag, den 24. Dezember 1918.

49. Jahrg.



Weihnachten 1918!

An diesem Weihnachtsfeste vollenden sich 100 Jahre, daß das herrliche Weihnachtslied zum ersten Male öffentlich in der St. Nikolauskirche zu Oberndorf an der Salzach gesungen wurde.



Vikar Joseph Mohr,
katholischer Geistlicher ist der Verfasser,
geboren am 11. Dezember 1792 in Salzburg,
starb am 4. Dezember 1868 in Wagrain.

Stille Nacht, heilige Nacht.

1818 — Weihnachten — 1918

Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute, hochheilige Paar
Holder Knabe im lockigen Haar,
: Schlaf in himmlischer Ruh! :

2. Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht
Durch der Engel Halleluja,
Tönt es laut von fern und nah:
: Christ, der Retter ist da! :

3. Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus deinem göttlichen Mund,
Da uns schlägt die rettende Stund,
: Christ, in deiner Geburt! :

Durch den Komponisten, welcher mit dem Verfasser angefreundet war, fand das Lied darin in weiteren Kreisen Eingang.



Franz Xaver Gruber, Organist,
ist der Komponist des Liedes, geboren
am 25. November 1787 in Hochburg in
Oberösterreich, starb am 7. Juni 1863
in Lann in der Nähe von Salzburg.

Stille Nacht, heilige Nacht.

Zum hundertjährigen Gedächtnis eines deutschen Weihnachtsliedes.

Wir können uns Weihnachten ohne dieses himmelsvolle Lied nicht denken, denn es löst in uns die Erinnerung bis in die früheste Kindheit aus. Im Vereine mit dem strahlenden Lichterglanz des Christbaumes bildet es das Symbol des schönsten und höchsten christlichen Festes. Die jetzige Generation kann sich Weihnachten ohne dieses Lied gar nicht mehr denken und vielfach mag der Glaube herrschen, daß Lied sei so alt, wie Weihnachten selbst, es stamme noch aus der ersten christlichen Zeit und birde so seit Jahrhunderten eine seltsame Begleitung des Weihnachtsfestes. Dem ist aber durchaus nicht so. An diesem Weihnachten sind erst hundert Jahre verflossen, seit „Stille Nacht, heilige Nacht“ gedichtet, in Musik gesetzt und in der St. Nikolauskirche zu Oberndorf an der Salzach zum ersten Male öffentlich gesungen wurde.

Der Dichter des Liedes war der Vikar Joseph Mohr, welcher am 11. Dezember 1792 in Salzburg geboren wurde. Er besuchte als Singknabe das „Kapellhaus“ in Salzburg, welches vor ihm auch Karl Maria von Weber besucht hatte. Joseph Mohr widmete sich später dem Studium der Theologie. Seine seelsorgliche Tätigkeit führte ihn nach Berchtesgaden. Er fand später Anstellung als Hilfsgeistlicher in Oberndorf a. Salzach, wo er am 24. Dezember 1818 „Stille Nacht, heilige Nacht“ dichtete und sang. Eine Wanderung zu

einem Kranken in einer schönen, herrlichen Winternacht soll ihm die Anregung dazu gegeben haben.

Joseph Mohr war immer fränkisch und erreichte auch kein hohes Alter, denn er starb schon am 4. Dezbr. 1848 zu Wagrain. Da er stets eine offene Hand für arme und bedrängte Mitmenschen hatte, blieb er selbst lebenslang in dürftigen Verhältnissen. Er war von so großer Bescheidenheit, daß er nicht einmal dieses Lied, er war auch noch der Verfasser anderer geistlicher Lieder, unter seinem Namen veröffentlichen ließ. Wir wählten heute kaum seinen Namen als Verfasser des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht“, wenn nicht der Komponist dafür gesorgt hätte, daß sein Name der Nachwelt erhalten geblieben ist. Selbst seine Grabstätte zu Wagrain enthält kein Erinnerungsschild an ihn als Dichter.

Der Komponist des Liedes ist schon in weiteren Kreisen bekannt geworden; es ist der Lehrer Franz Xaver Gruber, geboren am 25. November 1787 zu Hochburg in Oberösterreich. Gruber lernte zunächst als Leinwandweber und widmete sich erst von seinem achtzehnten Jahre dem Lehrberuf. Im November 1807 wurde Gruber zum Lehrer und Organisten im Krandsdorf im Salzburger Land ernannt. Als neun Jahre später die Pfarrei Oberndorf von der bayerischen Stadt Laufen getrennt wurde und an Österreich kam, suchte man für die dortige St. Nikolauskirche einen Organisten. Gruber übernahm diesen Dienst mit und verließ ihn von Krandsdorf aus.

In Oberndorf wurde nun Gruber mit dem Hilfsgeistlichen Mohr bekannt und befreundet. Der katholische

Geistliche und der Lehrer und Organist schufen vereint am 24. Dezember 1818 ihr unsterbliches Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“.

Später kam Gruber als Stadtpfarrerchorregent und Organist nach Hallein bei Salzburg, wo er am 7. Juni 1863 starb.

Auf dem alten Friedhof zu Hallein, hart an der Schwelle seiner einstigen Dienstwohnung, fand Franz Gruber die irdische Ruhestätte. Die Grabinschrift lautet:

Was er im Lied gelehrt,
Sehnt im Reich der Töne;
Am Uraquel schaut er's nun:
Das Wahre und das Schöne.

Oberhalb der Eingangstüre seiner ehemaligen Dienstwohnung in Hallein ließen Frauen und Männer der Halleiner Gesellschaft eine Gedenktafel anbringen, die in goldenen Lettern auf schwarzem Grunde die Worte trägt: „Dem Schöpfer des weltbekannten Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“, Franz Gruber, weiland Chorregent, alhier, widmen diese Gedenktafel mehrere dankbare Halleiner.“ Auch am Schulhause zu Krandsdorf, der Geburtsstätte des Liedes, befindet sich eine Erinnerungstafel, die folgende, im Versmaß des Liedes verfaßte Inschrift trägt:

„Stille Nacht, heilige Nacht!
Wer hat dich, o Lied, gemacht,
Mohr hat mich so schön erdacht,
Gruber zu Gehör gebracht:
Priester und Lehrer vereint!“

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Dienststunden des **Standesamtes** sind von heute ab täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Elville, den 30. Dezember 1918.

Der Standsbeamte.

Gefamntmachung.

Das **Standesamt** ist am **25. und 26. d. Mts.** (Weihnachtsfeiertage), von **11 1/2 bis 12 Uhr vormittags**, zur Beurkundung von Sterbefällen geöffnet.

Elville, 20. Dez. 1918.

Der Standsbeamte.

Politische Uebersicht.

* **Berlin, 21. Dezbr.** (Amtlich.) Dem Minister Hoffmann ist folgende Verfügung zugegangen:

Die preussische Regierung hat Sie durch Erlass von heute zum Bevollmächtigten Preussens im Bundesrat ernannt. Sie werden hierüber mit dem Bemerkten ergebnis in Kenntnis gesetzt, daß das Reichsamt des Innern und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten entsprechend benachrichtigt sind.

Die Bildung des Zentralrates.

* **Berlin, 21. Dezbr.** Der neugewählte Zentralrat der sozialistischen Republik Deutschlands hat sich am 20. Dezbr. nachmittags 4 Uhr in einer Sitzung gebildet und zu Vorsitzenden Veinert (Hannover), Cohen (Reich) und Hermann Müller, zum Kassierer Schäfer (Köln) und zum Schriftführer Waeger (Ostrow) bestimmt. Die Uebergabe der Geschäfte durch den bisherigen Vollzugsrat soll morgen vormittags 10 Uhr erfolgen.

Die Neuordnung im Reich.

Die Richtlinien der neuen Reichsverfassung.

* **Berlin, 21. Dezbr.** Durch die Presse gehen Andeutungen über die Gesichtspunkte, die bei den Besprechungen im Reichsamt des Innern über die Gestaltung der neuen Reichsverfassung maßgebend gewesen sind. Nach meinen Erkundungen steht diese Angelegenheit zurzeit so, daß von einem offiziellen Entwurf der Reichsverfassung noch nicht die Rede sein kann. Die Besprechungen haben vier Tage gedauert, und wenn dabei auch ein Durchschrittsprogramm zustande gekommen ist, so bestehen doch immerhin noch abweichende Meinungen über sehr wesentliche Punkte. Einige dürfte man aber folgende Hauptlinien sein: Es ist in Aussicht genommen, daß der künftige Präsident der deutschen Republik direkt vom Volke gewählt ist und er ein rein parlamentarisches Ministerium mit einem Reichskanzler an der Spitze zu bilden haben wird. In Auge gefaßt ist die Errichtung eines Staatenhauses, gebildet aus Vertretern der Bundesrepublik. Die Zahl der Vertreter wird von der Größe der einzelnen Staaten abhängen. Geplant wäre fernerhin, den Einzelstaaten mehr die Verwaltungsaufgaben zu belassen, während die großen Aufgaben dem Reiche vorbehalten sein sollen. Grundsätzlich ist man über die Notwendigkeit der Beibehaltung der Bundesform einig. Ebenso aber über die Notwendigkeit der Verringerung ihrer Zahl. Diese könnte dadurch herbeigeführt werden, daß die kleinen Bundesstaaten mit den ihnen zunächst gelegenen, auf die sie wirtschaftlich angewiesen sind, vereinigt werden. Ferner ist grundsätzlich ins Auge gefaßt, von Preußen das Lotholosen, was etwa durch Familienverträge oder auf dem Wege der Eroberungen hinzugekommen ist. Wie man sieht, bedarf dieses Programm noch sehr des Ausbaues im einzelnen. Jedenfalls ist noch kein Entwurf schriftlich niedergelegt, dem ein offizieller Charakter beigegeben wird.

Der Rückmarsch unseres Ostheeres.

* **Berlin, 21. Dezbr.** Aus der Unterbrechung unserer Beziehungen zu Polen haben sich zunächst keine Einwirkungen auf unsere militärische Lage im Osten ergeben. Der Abtransport unserer Truppen wird überall fortgesetzt.

Vom Wirtschaftskrieg gegen Deutschland.

* **London, 20. Dezember.** Ein Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß nach verlässlichen Berichten große Mengen deutscher Töpferwaren zur Verschiffung bereits in neutralen Häfen liegen. Die britischen Fabrikanten von Töpferwaren haben daraufhin an die hauptsächlichsten Händler ein Rundschreiben gerichtet, worin sie erklären, daß sie ihnen keine Waren mehr liefern würden, wenn sie Waren feindlichen Ursprungs kauften oder verkauften.

50 000 Polen in Danzig.

* **Gesel, 21. Dez.** Wie aus Warschau gemeldet wird, sind 50 000 Mann polnischer Truppen in Danzig ausgeschifft worden. Die Vertreter Polens verlassen Berlin.

Die Pflicht des Siegers.

* **Berlin, 21. Dezbr.** Die ausgesprochene Absicht des Verdrages, Deutschland mit Lebensmitteln zu unterstützen, wird von der Verbandspresse wie ein einziges das stehende Ait der Großmut und Gnade gefeiert. Nächst ist es da, den Verband daran zu erinnern, wie die Deutschen ein gleiches mit großmütiger Bereitwilligkeit den Franzosen taten, indem sie im Februar 1871 nach der Kapitulation von Paris die ausgehungerte Bevölkerung der französischen Hauptstadt schnellstens und reichlich mit Lebensmitteln versorgten. Jedes Fahren gekand bei einem Zusammentreffen mit Bismarck diesem unantwunden, daß man mit der Kapitulation der Hauptstadt zu lange gewartet habe, tatsächlich bis zur völligen Erschöpfung der Lebensmittel, so daß die Bevölkerung unmittelbar vor der Hungerkatastrophe stehe, wenn ihr Sieger nicht von seinen Vorräten Unterstützung gewähre. Bismarck war sofort bereit und wandte sich an Molke, der die Generalintendantur der Armee antwortete, unerschütterlich die irgend entbehrlichen Vorräte der Truppen an Paris abzugeben und die beschleunigte Heranführung von Lebensmitteln und weiteren Vorräten zu veranlassen. Der Generalintendant verfügte, daß jedes Korps sofort 1000 Zentner Mehl abgeben müsse. König Wilhelm gab ausdrücklich Befehl, die für Paris bestimmten Transportzüge „ohne Aufenthalt mit Gewährung jeder Erleichterung sofort passieren zu lassen.“ Es wurde dadurch erreicht, daß bereits wenige Tage nach Abschluß des Waffenstillstandes 17 000 Zentner Mehl und 9000 Zentner Reis auf den Bahnhöfen von Guesse, Goussainville und Mitry für die Pariser bereitstanden. Im Vergleich mit Deutschland heutiger schwerer Lage war die damalige Not der Pariser verhältnismäßig leichter und vor allem ein kurzfristiges Unglück, denn schon während der Belagerung veranlaßte die neue Regierung Herbeiführung von Vorräten über die Meer. Es kam für die Deutschen nur darauf an, den Vorräten bis zur Ankunft der Vorräte durchzuhalten.

Die erste französische Brücke über den Rhein.

* **Mainz, 22. Dez.** Am Freitag kam General Mangin, um der Vollendung der ersten französischen Brücke über den Rhein, zwischen Kierstein und Oppenheim, beizuwohnen. Die Pioniere erwiesen die Ehrenbezeugungen, indem sie mit aufgerichteten Rudern auf ihren Schiffen standen. Die Fahne und die Kompagnie-Standarder flatterten im Winde. In Gegenwart des Herrn Generals wurde das Auf- und Zuschließen der Durchschlagslieder ausgeführt. Eine Bahn von 78 Metern wird ständig offen bleiben, um dem Schiffsverkehr freie Fahrt zu lassen. Diese Brücke, die eine Länge von 220 Metern hat und eine bedeutende Belastung aushält, wurde innerhalb 5 Stunden, bei besonders ungünstigen Witterungsverhältnissen, unter Oberaufsicht des Herrn Oberst Simon, Kommandeur der Armerpioniere, fertig gestellt. Hauptmann Gulliet war mit dem Brückenbau beauftragt.

Marschall Petain in Wiesbaden.

* **Wiesbaden, 20. Dez.** Zu Ehren des Marschall Petain, der hier eingetroffen ist, fand eine Truppenparade der französischen Besatzung statt. Das 8. französische Infanterie-Regiment und langengeschmückte Kavallerie hatte vorher auf dem Rathausplatz Aufstellung genommen. Um 10 Uhr erschien der kommandierende General Become mit seinem Stabe, worauf Marschall Petain die Truppen besichtigte, während die Musik die Marschmarch spielte.

Keine Besetzung.

* **Karlsruhe, 21. Dez.** Die Waffenstillstands-Kommission teilt auf die Frage mit, daß kein Grund zu der Annahme bestehe, daß Karlsruhe, Mannheim und Pfaffstatt besetzt würden.

Die Durchführung des Waffenstillstandes.

Eine Verständigung über die Kommandogewalt.

WTB. **Berlin, 21. Dezbr.** Wie die B. Z. am Mittag hört, haben die zwischen dem General Gredner im Namen der Freeresleitung und dem Rat der Volksbeauftragten geführten Verhandlungen über die Befehle des Stäbelskonferenzen betreffend die Ausführung der Kommandogewalt zu einer Verständigung geführt. Die Einzelheiten der Verständigung sollen in kürzester Frist bekanntgegeben werden.

Unsere bei der Ablieferung tätigen Eisenbahnbeamten.

* **Berlin, 21. Dez.** (Amtlich.) Die Bedingung des Waffenstillstandsvertrags, daß die abzugebenden Lokomotiven mit Personal besetzt sein müssen, stellt die deutschen Lokomotivführer und Heizer vor die große Aufgabe, entscheidend bei der Durchführung der Bedingungen und damit bei der Vorbereitung des Friedens für das deutsche Volk mitzuwirken. Es werden Tausende von Beamten mitwirken müssen. Der Verband hat verlangt, daß das deutsche Personal nicht nur im früheren besetzten Gebiet, sondern auch darüber hinaus Dienst tun soll, mit der Einschränkung, daß die Linie Odon-Paris-De Havre im allgemeinen nicht überschritten wird. Die Interessen der Bediensteten werden durch die deutschen Vertreter bei den in Frage kommenden französischen Bahngesellschaften gewahrt. Die Sicherheit für Leib und Leben ist bestimmt zugesagt. Die belgische und französische Bevölkerung ist durch die Tageszeitungen und durch Plakate auf die Unantastbarkeit der deutschen Eisenbahnen hingewiesen. Der Brief- und Paketverkehr ist gestattet. Die Bediensteten erhalten gleiche Armbanden wie die französischen Angehörigen und die nötigen Ausweise. Die Gehälter sind vom 22. Dezember 1918 an über die Säge hinaus erhöht, die täglich in der Presse, zum Teil unrichtig, angegeben wurden. Die Bediensteten erhalten ihr Heimatgehalt weiterbezahlt, ferner einheitlich für Führer und Heizer ein Mobilmachungsgeld von 300 Mark, soweit sie nicht früher ein solches schon erhalten haben. 30 Mark Tageszulage, 15 Mark Verpflegungsgeld oder freie Noterkant. Der Dienst wird sich auf mehrere Monate erstrecken.

Die Friedensbesprechungen.

* **Paris, 21. Dez.** Der „Matin“ schreibt: Lord George wird vorübergehend in Paris sein, um sich an die Ser zu begeben und die Weihnachtsfeiertage der Erholung zu leben. Präsident Wilson begibt sich seinerseits nach der Front, um das Fest im Kreise der amerikanischen Soldaten zu begehen. Demnach dürften die Besprechungen wegen Unterzeichnung des Völiminartfriedens erst in der ersten Januarwoche beginnen. Man glaubt, daß sie zwei bis drei Monate in Anspruch nehmen werden.

Die voraussichtliche Friedensunterzeichnung.

* **Genf, 21. Dez.** Der Schweizer Botschafter meldet, daß der Friede im Juni in Versailles unterzeichnet werde. Der General Marschall Foch und seiner Armee durch den Arc de Triomphe wird vierzehn Tage später stattfinden.

Calis und Wilsons Friedensprogramm.

* **Gern, 21. Dez.** Der Vertreter der Chicago Tribune in Washington behauptet, Wilson beglückwünschte

vor seiner Abreise den Vorsitzenden der Liga zur Erwinigung des Friedens, den Vizepräsidenten Taft zum Programm der Liga. Wilson fügte hinzu, das Programm gebe seine eigenen Ansichten wieder. Das Programm enthält:

1. einen Gerichtshof für Rechtsfragen, dessen Tätigkeit nicht von der Zustimmung der Parteien abhängig sein soll;
2. für andere Fragen ein Schiedsgericht, bei dessen Versagen der Völkerbund in Tätigkeit treten soll;
3. einen Verwaltungskörper für internationale Angelegenheiten, wie den Schutz unwillkürlicher Völker und neutralisierter Plätze;
4. einen internationalen Kongress, der ein neues Völkerrecht beraten soll;
5. ein Völkergesetz, der die Urteile des Völkerbundes verurteilen und einschießen soll, falls der Weltfriede in Gefahr ist.

WVR. **London, 20. Dez.** (Telegr.) Reuter. Der „Daily Chronicle“ bemerkt zu dem Besuch des Präsidenten Wilson in London, die Änderung in den Plänen des Präsidenten Wilson sei nicht durch eine plötzliche Notwendigkeit verursacht worden, die seine Gegenwart in London früher als ursprünglich beabsichtigt erfordern würde. Im Gegensatz dazu schreibt der „Manchester Guardian“ dem besuchten Besuch Wilsons in London mehr Bedeutung zu. Das Blatt sagt:

Der Präsident will handelnd auftreten. Die Umstände erlauben kein Hinausschieben. Die Nachrichten aus Deutschland zeigen, daß es unbedingt nötig ist, die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen und die Industrien wieder in Gang zu bringen, wenn die Ordnung gewahrt bleiben soll. Wilson kam mit bestimmten politischen Grundsätzen nach Europa und ist fest entschlossen, sie bei der Regelung, an der er teilnimmt, durchzuführen. Wilson hat aber sicher in Paris einige Widersprüche zwischen dieser allgemeinen Annahme und einigen Forderungen entdeckt, die in den verschiedenen Ländern, England nicht ausgenommen, aufgestellt wurden. Lord George hat sich bei der Wahlkampagne an verschiedene Klauseln und Erklärungen gebunden, die mit der einzig zulässigen Auffassung vom Völkerbund und mit der ständigen Grundlage für eine internationale Freundschaft nicht leicht zu vereinbaren sind. Es ist Ausflucht und eine deutliche endgültige Abmachung nötig. Das gilt für alle verbündeten Länder.

Wilson besucht Brüssel.

* **Aus dem Haag, 21. Dez.** Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Brüssel: Wilson hat mitteilen lassen, daß er in kurzer Zeit nach Brüssel kommen werde.

Die Deutschen in China.

* **Bern, 20. Dez.** Engländerinnen in Tientsin verlangen in einer Eingabe an den englischen Gesandten den stärksten Druck auf die chinesische Regierung, damit die Deutschen aus China endlich ausgewiesen werden.

Joffre Mitglied der Akademie.

* **Paris, 21. Dez.** Die „Academie Francaise“ nahm gestern feierlich den Marschall Joffre in ihrer Mitte auf. Der Feiler wohnten Poincaré und Wilson bei.

Lufdienst zwischen London und Paris.

* **Amsterdam, 21. Dez.** „Daily Express“ meldet, daß jetzt zwischen London und Paris ein regelmäßiger Lufdienst für höhere Beamte und für die Ueberbringung von Berichten besteht.

Abdankung der Großherzogin von Luxemburg.

* **Aus dem Haag, 21. Dez.** „Central News“ meldet aus Paris, daß nach Meldungen aus Luxemburg die Abdankung der Großherzogin in der ersten Januarwoche erwartet wird. Die Kammer wird sich dann darüber schlüssig werden, ob sie eine Republik gründen oder eine Personalunion mit Belgien eingehen solle. Die Mehrheit des luxemburgischen Volkes sei für diese letzte Lösung, die jedoch von der deutschen Bevölkerung und allen pro-deutschen Elementen heftig bedroht wird.

* **Amsterdam, 22. Dez.** Reuter meldet aus Brüssel: In Antwort auf eine Rede des Ministerpräsidenten von Luxemburg sagte der König der Belgier während seines Besuchs in Arlon, daß das belgische Volk immer gewußt habe, daß es auch für die Freiheit des kleinen Luxemburg kämpfe. Belgien werde nicht nachlassen, wenn das Volk von Luxemburg es unterstützen werde, zur Verteidigung der moralischen und materiellen Interessen. General Guillaumat, der die französische Regierung vertrat, stimmte in die Worte des Königs ein.

Totale u. verminderte Nachrichten.

Elville, 24. Dez. Zum ersten Mal seit vier Jahren begehen wir wieder das hl. Weihnachtsfest ohne Kanonendonner und menschenmordenden Kampf, ohne die furchtbaren Schrecknisse des Krieges. Wenn auch noch kein offizieller Frieden geschlossen ist, so leben wir doch in der Gewißheit, daß dem christlichen Friedensfest nun bald auch der weltliche Frieden folgen wird. Die bange Sorgen um die Lieben im Felde sind glücklicherweise, nur noch Verringerung, die sich bei der Radensen-Armee oder in Klein-Ästen oder in Rußland befanden, sind bisher noch nicht zurückgekehrt; hoffentlich treffen auch diese bald ein. So wird das langersehnte Friedensfest diesmal ein wirkliches Fest des Friedens sein, untrübt von den kriegerischen Sorgen. Wenn speziell hier im besetzten Gebiet das Straßenbild auch noch nicht nach Frieden aussieht, so haben wir ebenso wenig zu befürchten wie unsere Bundesleute im unbesetzten Gebiet, denn die Franzosen sind in jeder Weise den Einwohnern gegenüber entgegenkommend und persönlich von ausgesetzter Hilfsbereitschaft. So feiern wir das diesjährige Weihnachtsfest in einem eigenartigen politischen Verhältnis, besetzt vom Feind.

den wir aber in keiner Weise zu fürchten haben; wir sind sogar der Überzeugung, daß der heilige Abend in voller Eintracht Deutsche und Franzosen unter dem leuchtenden Weihnachtsbaum versammelt wird, um gemeinsam das heilige Christfest zu feiern. Unter dem strahlenden Weihnachtsbaum werden sich die bisherigen Gegensätze der beiden Gegner ausgleichen und jeder wird in seinem Glauben glücklich sein. Das, was wir seit 4 Jahren ersehnt und erhofft, die Waffenruhe und damit das Kriegsende, ist gottlob nun zur Tatsache geworden. Daß das heiligste unserer Feste allen unseren Lesern und Lesern den wahren Frieden, auch für diejenigen, denen der Krieg schwere innere Wunden geschlagen hat, den wirklichen Seelenfrieden und innere Beruhigung bringen möge, ist unser sehnlichster Wunsch zum Weihnachtsfest. Fröhliche Weihnachten!

Elville, den 23. Dez. 1918.

Stadtverordneten-Sitzung.

Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordneten-Vorsitzers Jos. A. H. folgende Mitglieder des Kollegiums: Nicl. Domermuth, Karl Fischer, Peter Fleischner II., Karl Jypel, Jos. Kogler, Peter Kopp, Dr. Kornbusch, Gg. Jos. Kremer, Math. Krebs, Dr. Mercken, Wilhelm Offenhein und Caspar Rau.

Erstens des Magistrats war anwesend Bürgermeister Dr. Reutner und Jos. Gm. S.

Das Amt des Schriftführers versah der Stadtverordnete Nicl. Domermuth.

Herr Stadtverordneter-Vorsitzender A. H. eröffnete die Sitzung und erteilte, ehe er in die Tagesordnung eintrat, dem Stadtv. Dr. Mercken, das Wort. Dieser macht, da die heutige Tagesordnung zu reichhaltig und umfangreich ist, den Vorschlag, die Punkte 1, 2, 5, 9 und 10 von der heutigen Tagesordnung abzurufen und hierfür eine besondere Sitzung anzuberaumen, denn, um sämtliche auf der Tagesordnung stehenden Punkte eingehend durchzuerörtern, würde es Mitternacht werden.

Ehe über den Vorschlag des Stadtv. Dr. Mercken abgehandelt wird, verliest Stadtv. A. H. einen die Schulangelegenheiten betreffenden Magistratsbeschluss, wonach die Lateinschule verstaatlicht werden soll.

Nunmehr wird nach kurzer Debatte über den Vorschlag Dr. Mercken abgehandelt und der Antrag infolgedessen angenommen, als die Punkte 1, 2, 9 und 10 bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt werden, während Punkt 8 noch zur Beratung kommen soll.

Es wird nunmehr in die Tages-Ordnung eingetreten. Zur Verhandlung gelangt zuerst Punkt 8.)

Wahl von 2 Mitgliedern zur Schuldeputation.

Stadtv. A. H. erklärte hierzu, daß es sich um die Deputation der Elementarschule handelt, die ergänzt werden soll. Der Wahlschuss habe beschlossen, die zu ergänzenden Mitglieder nicht nur aus dem Kollegium sondern auch aus der Bürgerschaft zu wählen. Vorgeschlagen wurden vom Wahlmann die Herren Zimmermann, Arzt und Stadtverordneter Peter Fleischner II., beide vorgeschlagenen Kandidaten wurden einstimmig gewählt.

4.) Bewilligung von Mitteln für Notstandsarbeiten.

Hierzu fragt Stadtv. Dr. Mercken an, ob sich dieser Punkt nicht mit Punkt 8 der Tagesordnung verbinden ließe.

Stadtv. A. H. verneint diese Frage und verliest zur besseren Erläuterung dieses Punktes einen dringenden Magistratsbeschluss, wonach die Stadt 10,000 Mark für Notstandsarbeiten bewilligt hat.

Magistratsmitglied Gm. S. referiert über diesen Magistratsbeschluss und erklärt, daß wie in anderen Städten auch der hiesige Magistrat beschlossen hat, einen Demobilisationsausschuss zu bilden, der die Notstandsarbeiten anordnen soll. Dieser Ausschuss habe nun beschlossen, daß in erster Linie Waldkulturarbeiten, Instandsetzung der Wald- und Feldwege sowie der Abbau der Glashütte vorgenommen werden sollen.

Stadtv. Rau bemerkt hierzu, ihm sei mitgeteilt worden, daß sich unter den heimgekehrten Kriegern sehr viele Leute befänden, die in der Instandsetzung von Wegen sowie in der Ausführung von Waldkulturarbeiten sehr viel Erfahrung besäßen, namentlich auch im Anlegen von kleinen Feldbahnen und Schienenwegen.

Stadtv. Fleischner erwidert darauf, daß diese Fragen bereits im vorigen Jahre erörtert und als nicht empfehlenswert erledigt worden sind. Der Vorschlag seines Vorredners betreffend Wegen von Schienen könnte höchstens auf den Hinterlandswald Verwendung finden.

Stadtv. Kogler glaubt von dem Wegen von Schienen auch im Hinterlandswald absehen zu können, dagegen macht er den Vorschlag, das Holz aus dem Hinterlandswald mittels Krautwagen holen zu lassen.

Stadtv. Fleischner: Mit dem Ausbau der Wege müsse sofort nach den Feiertagen begonnen werden und empfehle er die Anstellung eines tätigen Vorarbeiters. Der Magistratsantrag wird hierauf einstimmig angenommen.

5.) Abänderung der Wi. Gebühren-Ordnung.

Stadtv. A. H. teilt zu diesem Punkt mit, daß der Tarif für die Wi. Gebühren noch aus dem Jahre 1894 stammt. Der Bürgermeister erhielt bisher von den Wi. Gebühren als Entschädigung für seine Verwaltung die Hälfte, während die andere Hälfte in die Stadtkasse fließt. Da die damaligen Sätze den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, hat der Magistrat beschlossen, die Wi. Gebühren für einzelne Güter etwas heranzusetzen, wodurch schon eine kleine Erhöhung der Entschädigung für den Bürgermeister stattfindet.

Stadtv. Fleischner beantragt, daß dem Bürgermeister auch für die städtischen Waren die ihm sonst zukommende Wi. Gebühr entrichtet wird.

Stadtv. A. H. macht den Vorschlag, dem Bürgermeister eine Pauschalsumme von 50.00 Mk. pro Jahr extra zu bewilligen.

Der Magistratsantrag wird hierauf angenommen mit dem Anhang, den Antrag Fleischner in wohlwollende Erwägung zu ziehen.

6.) Verkauf von Brenntorf.

Stadtv. A. H. teilt hierzu mit, daß der Magistrat 100 Waggons Torfbriquets angekauft habe, um die hiesige Bevölkerung vor Brennstoffnot zu bewahren. Dieser Magistratsbeschluss liege heute zur Genehmigung vor.

Stadtv. Krebs erwähnt, daß das gegenwärtig hier haltende Schiff noch ziemlich voll ist von Brenntorf, trotzdem soll noch ein weiteres Schiff mit Torf kommen. Er schlägt vor, daselbe anderweitig zu verkaufen, da die Torfbriquets nicht gern gekauft werden, außerdem lagern noch im Pfändenhause ganz enorme Mengen Torf; bei der jetzigen nassen Witterung sei der Absatz vom Schiff aus noch schwieriger.

Stadtv. Rau fragt an, ob es wahr ist, daß die Stadt zu dem Torf 35,000 Mark zulegt.

Stadtv. A. H. erwidert darauf, daß die Stadt wohl etwas zulege, aber so viel ist es nicht; wie hoch der Zuschuss ist, wisse er zwar nicht.

Stadtv. Fleischner gibt dahin Auskunft, daß die Stadt an die ärmere Bevölkerung den Torf unter dem Einkaufspreis abgibt und infolgedessen Geld zulegt.

Stadtv. A. H. glaubt nicht, daß die Stadt soviel zulegt, wie Stadtv. Rau angibt. Jedenfalls beruhe dieses Gerücht auf Irrtum.

Hierauf wird der Magistratsantrag angenommen.

7.) Regelung der Quartierung der Besatzungstruppen.

Stadtv. A. H. bringt zu diesem Punkt das Ergebnis einer zu diesem Zwecke abgehaltenen Besprechung des Kollegiums zur Kenntnis. Danach sollen die Mannschaften in Massenquartiere, die Herren Offiziere in einem passenden Hotel untergebracht werden. Auch betreffs der angeschafften Bettstellen und Betten gab Redner einen kurzen Bericht, jedoch erwähnte der Redner, daß es noch nicht bestimmt sei, wie viel Mann Besatzung nach hier kommen und ob dieselben sich in Massenquartiere unterbringen lassen.

Stadtv. Rau fragt an, ob denn schon alles geregelt sei und ob der Herr Kommandant die Betten schon beschafft habe.

Nach kurzer Debatte tritt das Kollegium dem Magistratsbeschluss bei und bewilligt einen Kredit von 50,000 Mk. Eine längere Debatte entspann sich noch über die Beaufsichtigung der Gegenstände und über das evtl. Abhandeln derselben.

Stadtv. Kornbusch macht den Vorschlag, sich wegen Beschaffung der Lebensmittel an das Militär-Oberkommando zu wenden, da die hiesige Bevölkerung nichts mehr zu leben hat und bei Nicht-Interessen neuer Lebensmittel dem Hungerstich preisgegeben wird; die vorhandenen Vorräte reichen nur noch wenige Tage und man wisse nicht, wie man Lebensmittel beschaffen solle; es soll um dringende Hilfe gebeten werden.

Bürgermeister Dr. Reutner erklärt hierzu noch, daß das vorhandene Mehl nur noch für wenige Tage ausreicht und infolgedessen die Hungerstich vor der Tür steht. Wenn man nicht bereits das Saatgetreide genommen hätte, wäre schon diese Woche kein Brot dagewesen.

8.) Einrichtung der Erwerbslosenfürsorge.

Stadtv. A. H. bringt zu diesem Punkt eine große, von Staatswegen erlassene Verordnung zur Kenntnis, die den Gemeinden die Erwerbslosenfürsorge zur Pflicht macht. Nach derselben ist die Unterhaltung für Schwänner, Ehefrauen, Kinder unter 14 Jahren und über 14 Jahren genau geregelt. Nach der Verordnung erhält beispielsweise eine Familie von Mann, Frau und 1 Kind eine tägliche Unterhaltung von 6.50 Mk.

Stadtv. Dr. Kornbusch bemerkt hierzu, daß die Arbeiter andererseits auch verpflichtet sind, die ihnen angewiesene Arbeit zu leisten, ganz gleich, ob dieselbe ihrem Beruf entspricht oder nicht. Welcher sich ein Arbeiter, der ihm zugewiesene Arbeit zu leisten, so geht er der Unterhaltung verlustig.

Der vorgenannte Punkt wird im Sinne des Magistratsbeschlusses angenommen.

11.) Ausführung einer Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung.

Stadtv. A. H. erteilt zu diesem Punkt dem Stadtv. Dr. Kornbusch das Wort zu einem ausführlichen Referat.

Stadtv. Dr. Kornbusch: Es wird viel darüber geklagt, daß das Stadtv.-Kollegium zu selbstherrlich auftritt, aber ein solches selbstherrliches Regiment besteht gar nicht, wie Redner ausführlich darlegt, denn das ist ja der Magistrat da. Redner tritt dafür ein, daß die Sitzungen mindestens alle Monate einmal an einem bestimmten Tage stattfinden, damit sich jeder Stadtverordnete diesen Tag im Voraus reservieren kann. Auch betreffs der Ausschüsse und ihrer Tätigkeit gab Redner vom Rechtsstandpunkt aus interessante Aufschlüsse, die jedenfalls noch weniger bekannt waren; denn während die Kommissionen aus Magistratsmitgliedern und solchen des Kollegiums und evtl. auch aus Vertretern der Bürgerschaft zusammengesetzt sind, brauchen die Ausschüsse nur aus Stadtverordneten zu bestehen. Er, Redner, habe f. B. schon einmal bei dem verstorbenen Stadtv. A. H. die Einführung einer Geschäfts-Ordnung angeregt, sei aber damals durch seine lange Abwesenheit an der Ausführung derselben verhindert worden; so sei denn nach dem alten Modus ruhig weiter gearbeitet worden. Er habe nun kürzlich zu seiner Freude gehört, daß bereits ein Organisationsausschuss besteht, der aber leider bisher noch nichts in dieser Sache getan hat.

Stadtv. A. H. dankt dem Herrn Vorredner für seinen belehrenden Vortrag, dessen Grundzüge eigentlich jedes Mitglied wissen möchte. Redner macht den Vorschlag, den Stadtv. Dr. Kornbusch noch mit in den Organisationsausschuss zu wählen. Diesem Wunsch wird entsprochen.

12.) Bewilligung der Kosten für die Vertretung des Hauptlehrers.

Stadtv. A. H. verliest einen, diesbezüglichen Magistratsbeschluss, wonach für die Vertretung des Hauptlehrers ab 1. August 1918 ein jährlicher Betrag von 700 Mk. bewilligt wird. Die Stelle ist aber schon vom Juli 1917 von Herrn Lehrer Vieber vertreten worden.

Bürgermeister Dr. Reutner erklärt hierzu, daß die Regierung mitgeteilt habe, daß ein Rechtsanspruch dem Herrn Lehrer Vieber nicht zustehe, da es Pflicht der Lehrer sei, sich gegenseitig zu vertreten.

Stadtv. Fleischner richtet an den Bürgermeister die Anfrage, ob er nicht schon persönlich dem Lehrer Vieber eine Besoldung für die Vertretung vom 1. April ab zugesagt habe.

Bürgermeister Dr. Reutner erwidert darauf, daß diese Verhandlung nunmehr auf das persönliche Gebiet hinübergehe und er beantrage daher, für die weitere Verhandlung die Öffentlichkeit auszuschließen.

Vor Ausschluss der Öffentlichkeit erwähnt Stadtv. Rau noch, daß von den 2 Abgeordneten, die f. B. den Städtetag besucht haben, noch kein Bericht hierüber erstattet worden ist; er wünsche Auskunft darüber.

Stadtv. Fleischner erwidert darauf, daß er ja f. B. in der Lebensmittelfrage über die Verhandlung des Städtetags berichtet habe; außer der Lebensmittelfrage seien weiter keine wichtigen Verhandlungen auf dem Städtetag geführt worden.

Da sich Niemand mehr in dieser Sache zum Wort meldet, wird in die geheime Sitzung ausgetreten.

In geheimer Sitzung wurde die Vieber'sche Angelegenheit im Sinne des Magistratsantrags erledigt. Desgleichen wurde auch die Gehaltssteigerung des Herrn Bürgermeisters bewilligt.

= Elville, 24. Dez. Am Samstag, den 28. Dez. zahlt das hiesige Postamt die Heeresbezüge aus.

= Elville, 24. Dez. Ab 27. d. Mts. wird das von dem hiesigen Postamt für das kommende Vierteljahr eingezogenen Zeitungsbezugsgeld durch die Briefträger zurückbezahlt. Den Beziehern bleibt es überlassen, die im befestigten Gebiet erscheinenden Zeitungen neu zu bestellen. Für rechtzeitige Lieferung kann jedoch keine Gewähr übernommen werden.

= Elville, 24. Dezember. (25 Jahre Bankbeamter.) Am heutigen Tage ist ein Vierteljahrhundert verfloßen, daß die damalige Generalversammlung des hiesigen Vorkaufvereins Herrn Kaufmann Jos. A. H. zum Kontrollen gewählt. Bereits nach einem Jahr übernahm er das Amt des Kassierers, das bislang ununterbrochen in seinen bewährten Händen ruht. 25 Jahre Kassierer! Wir fragen uns unwillkürlich, welche gewaltigen Summen mögen in diesem Zeitraum durch die Hände ihres Verwalters gelaufen sein. Aber wir fügen hinzu, welche Fülle von Gutmütigkeit und Vertrauen offenbart sich in dieser einfachen Tatsache, 25 Jahre Kassierer! Wer den Aufschwung verfolgte, den der Vorkaufverein in den letzten Jahren erlebt, der versteht auch die Verdienste zu würdigen, die Herr A. H. gern anerkannt werden dürfen, die sich besonders in der Offenheit seines Charakters, dem verständnisvollen Zusammenarbeiten mit Vorstand und Publikum zeigen. Wir haben dem Jubilar nichts Besseres zu wünschen als das, was sich in den wenigen Worten vereinigt: „Ad multos annos.“

+ Elville, 23. Dez. Fast pünktlich mit dem kalten Winter hat der Winter in diesem Jahre seinen Einzug gehalten. In der vergangenen Nacht überraschte uns derselbe mit einer weißen Decke; eisigkalte Luft weht über dieselbe und macht den Aufenthalt im Freien zu seinem unangenehmen. Die frigiditäre Luft wird wieder manche Erkrankungen im Gefolge haben, vor der sich jetzt jeder umsichtige hüten sollte, als bekanntlich der infolge Unterernährung enträftete Körper nicht so widerstandsfähig ist wie früher. Mit dem Eintritt des Winters haben wir aber andererseits den Vorteil, daß nunmehr auch die Tage wieder länger werden und die Zeit der immerwährenden Dämmerung vorüber ist. Öffentlich wird der gestrenge Herr Winter auf den Kohlenmangel Rücksicht nehmen und uns sein Regiment nicht zu sehr fühlbar machen.

= Elville, 24. Dez. Wie ein Mitglied der Lebensmittel-Kommission mitteilt, trafen zur letzten Butterverteilung 8 Zentner Butter ein, von denen 5 Zentner zur Verteilung gelangten, während 3 Zentner als Kranktenbutter zurückbleiben mußten und zwar angeblich laut höherer Anordnung. Da wohl kaum anzunehmen ist, daß inzwischen so viel Butter an Kranke abgegeben wurde, wäre es vielleicht doch möglich gewesen, an jeden Einzelnen etwas für die Feiertage abzugeben. Wenn pro Kopf nur 20-25 Gramm zur Verteilung gelangten, wären ungefähr 2 Zentner verbraucht worden, es wäre dann immer noch 1 Zentner für Kranke übrig geblieben; dieses Entgegenkommen wäre sicher von der allgemeinen Bevölkerung freudig begrüßt worden; aber gar keinen Fettsstoff seit 3 Wochen und auch nicht für die Feiertage zu erhalten, ist doch sehr bitter! Warum erhielten andere rheingauer Gemeinden Butter?

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville.

Da der gesamte Inhalt unseres Blattes von jetzt ab vor der Drucklegung erst zur Zensur vorgelegt werden muß, bitten wir, Inserate sowie sonstige Zusendungen wie Artikel, Eingekandts etc. stets bis Montags und Freitags Abend an uns gelangen zu lassen.
Die Schriftleitung.

Aus dem Heeresdienst entlassen habe ich meine

Praxis

wieder aufgenommen.

Sprechstunden: Von 8-12 Uhr,
3-6 Uhr.

Christian Heinrich Lang,
Rechtsanwalt u. Notar.

[6272]

„Vorschuss-Verein“ Eltville.

Unsere Kasse ist für die Folge vormittags
von **8-12 Uhr** (neue Zeit)

für den Kassenverkehr geöffnet. Nachmittags
bleibt solche wegen den vorzunehmenden Abschluss-
arbeiten geschlossen.

Am Jahresschluss, Dienstag, den 31. Dezbr.,
können wegen Inventuraufnahme keine Kassengeschäfte
vorgenommen werden.

[6271]

Der Vorstand.

Jch habe mich in ELTVILLE als

Rechtsanwalt

niedergelassen. Meine Kanzlei befindet
sich Rheingauerstr. 18 Ecke Schwal-
bacherstrasse

[6269]

Dr. Robert Rosenthal,
Rechtsanwalt,
früher Wiesbaden.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Eltville und Umgegend
die ergebene Mitteilung, daß ich mich hier selbst als

**Polsterer, Tapezierer und
Dekorateur**

selbstständig gemacht habe.

[6258]

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mir übertragene
Arbeiten auf das gewissenhafteste und prompteste zur besten Zu-
friedenheit meiner werthen Kundschaft auszuführen.

Um geneigten Zuspruch bittend zeichnet mich vorzüglichster
Hochachtung

Heinrich Sulbert,
Eltville, Burgplatz 7.

**Berliner
Abendpost**

4 Beilagen
kostenfrei
Zeitschrift
Deutsches Heim
Kinderheim
Verichtsaal

Die täglich erscheinende Zeitung mit großem
Nachrichtendienst und ersten Mitarbeitern

Monatlich 90 Pfennig
durch die Post
Probe-Nummer vom
Verlag Berlin SW 68

Beamter sucht zum 1. April [6206]

schöne 4-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör. Näheres unter L. M. 880 an die Exped. d. Bl.

eigenes Nachstium
habe in Bayr genommen
Josef Schieferstein,
[6205] Ringstraße 1.

1918er

Grundstücks-Versteigerung.
Freitag, den 27. Dezember,
vormittags 11¹/₂ Uhr (alte Zeit)

bringe ich im

Gasthaus „Deutsches Haus“ in Eltville
die nachstehend verzeichneten, dem Herrn August Rupp I. Eltville gehörige Grundstücke
unter günstigen Bedingungen zum Ausgebot:

1) Kortenbl. 7, Parg. 256,	Weingarten (jetzt Acker) „Albus“ i. Gr. v. 44,20 Auten
2) „ 9, „ 119,	Acker Oberwiesweg „ „ 25,52 Auten
3) „ 9, „ 120,	Acker Oberwiesweg „ „ 71,60 Auten
4) „ 9, „ 121,	Acker Oberwiesweg „ „ 20,32 Auten
5) „ 12, „ 63,	Weingarten (Wuch) „Ob. Sangenstüd“ „ „ 31,56 Auten
6) „ 23, „ 149,	Weingarten „Sanach“ „ „ 61,48 Auten
7) „ 23, „ 151,	Weingarten „Sanach“ (jung) „ „ 38,00 Auten
8) „ 12, „ 160,	Weingarten „Ober Sangenstüd“ „ „ 41,44 Auten
9) „ 23, „ 20,	Weingart. Sangenstüd Bornhänschen „ „ 26,32 Auten

Eltville, 20. Dezember 1918.

Phil. Mohr.

Zur gefl. Beachtung!

Wie in früheren Jahren, so werden wir auch in
diesem Jahre wieder in unserer Sylvester-Nummer eine

Gratulations-Tafel

bringen, in welcher Jedem unserer Leser und in erster
Linie den Geschäftslenten Gelegenheit gegeben ist,
ihren Freunden, Bekannten und ihrer Kundschaft auf
diesem Wege ihre Neujahrs-Gratulation darzubringen.
Wie in den Grosstädten, so fand auch hier dieser
schöne Brauch in den vergangenen Jahren allgemeinen
Anklang, so dass wir auf vielfachen Wunsch diese
Gratulations-Tafel auch in diesem Jahre wieder ein-
richten.

Diese Tafel ist eingeteilt in Felder zu
Mk. 150, 3.00 und 4.50.

Wir bitten daher die verehr. Einwohnerschaft von
Eltville und Umgegend, von dieser Nennung
ausgiebig Gebrauch zu machen, da sie auf diese Weise
ihre Neujahrs-Gratulationen per Karte oder Brief
sparen können. Bestellungen wolle man spätestens bis
Montag, den 30. Dezember, morgens 10 Uhr aufgeben.

Expedition des „Rheingauer Beobachter“
Telefon Nr. 22.

Empfehle mich den geehrten Einwohnern von Eltville
und Umgegend zum

Instandhalten und Neuanlegen
(mit zeichnerischem Entwurf) von

Obst-, Haus- und Villengärten.

Besonders empfehle ich mich für den eben stattfindenden
Winterschnitt und Umpfropfen unrentabler
Sorten. — Reelle, prompte Bedienung bei billigster
Berechnung.

[6265]

Martin Hief,
Grabenstrasse 2.

Selbststeingemachtes

Sauerkraut

zu haben bei

Angermüller,
Schlossergasse 3.

[6265]

Puppenwagen
fast neu, zu verkaufen. [6273]
Näheres in der Expedition.

**Sunge
Legehühner**
zu kaufen gesucht. [6268]
Angebote mit Preisangabe an
den Verlag dieses Blattes erbet.

Fässer,
Gärten zum Fleischein-
salzen verkauft
Sauer, Wiesbaden, Bödenstr. 2.
Ankauf aller Fässer
Antilcher Ankauf. [6262]

Zu verkaufen
ein sehr schönes weisses
**Kinderplüsch-
mäntelchen**
(2-3 Jahre). [6269]
Schwalbacherstrasse 49

Schöne freundliche
**2-3 Zimmer-
Wohnung**
nebst Zubehör, per sofort
oder später von ruhigen Mi-
eter (2-3 Personen) zu mieten
gesucht. [6266]
Näheres im Verlag d. Bl.
Blattes.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension
zu vermieten. [6266]
Näheres im Verlag dieses
Blattes.

Ein braves, tüchtiges
Mädchen
sucht [6265]
Wilhelm Stoll,
Niederwalluf, Hauptstr. 60.

1 Heberzieher,
gut erhalten, [6262]
1 Sportwagen
mit Gummibereifung,
billig zu verkaufen. [6262]
Wo? sagt der Verlag dieses
Blattes.

Sehr wichtig!
Bei den enorm hohen Waren-
Preisen, insbesondere für Wein,
Lebensmittel und Fabrikate aller
Art, ist bei Versendungen durch
die Schifffahrt sowohl als auch
durch die Bahn und sonstige Be-
förderungsmittel (Fuhrer) die
Versicherung gegen Diebstahl,
Bruch, Leckage und Verlust unter
allen Umständen dringend ge-
boten. [6269]

Bei begründeten Schadener-
satz-Ansprüchen haften die Schif-
fahrts- und Bahn-Gesellschaften
s. B. nur bis
zum Höchstbetrage von Mk. 1.—
pro Kilo.

Billigste Prämien und zeit-
gemäße Bedingungen durch
Jacob Burg,
Eltville a. Rh.
Fernsprecher Nr. 19.

Vertreter für Transport-, Un-
fall-, Haftpflicht-, Glas- und ver-
gleichende Versicherungen. Aus-
künfte bereitwilligst.

1
ist klar
bewiesen,
jedes
Inserat in dieser
Zeitschrift
wirkt!

**Ev. Kirchengemeinde
des oberen Rheingaues.**
Mittwoch, 25. Dezbr.

1. Weihnachtstag.
10 Uhr vorm. (Deutsche Zeit)
Gottesdienst und hl. Abend-
mahl in der Pfarrkirche zu
Erbach.

4 Uhr nachm. Gottesdienst und
hl. Abendmahl in d. Heilands-
kirche zu Niederwalluf.

Donnerstag, 26. Dezbr.
10 Uhr vorm. „Christbaum und
Krippe“. Liturg. Weihnachts-
festspiel von Warrer Wecker-
ling in der Christuskapelle
zu Eltville.

4 Uhr nachm. daselbst in der
Heilandskirche zu Niederwalluf.

**Kathol. Kirchengemeinde
Weihnachten.**
5 Uhr Meilen; nachher hl. Meilen.
8.45 Uhr hl. Meilen.
10 Uhr Hochamt. (Kollekte für
Marienhäuser.)
2 Uhr Andacht.
3.30 Uhr Lichtstuhl.

Zweiter Feiertag.
6.45 Uhr Frühmesse.
8.45 Uhr hl. Messe.
19 Uhr Hochamt
7 Uhr Weihnachtsandacht.
6 Uhr Krippenandacht.